



Textilarbeiter-Zeitung

Die Textilarbeiter-Zeitung erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag: E. M. Schöper, Düsseldorf, Konradstraße 7.
Druck und Versand Joh. von Jüden, Crefeld, Luth. Str. Nr. 63-64.
Jahreszahl: 4692.

Veröffentlichungsstelle: Düsseldorf, Konradstraße Nr. 7. Nummer Nr. 4323

Das Taylorssystem; — Mechanisierung der Arbeit.

In dem modernen Fabrikbetrieb findet man die alten Arbeitsformen nicht mehr. Die Handarbeit ist zurückgedrängt und die Maschine der ausschlaggebende Faktor. Hinzu kommt die weitgehendste Arbeitsteilung. Der frühere Handweber stellte das Produkt so ziemlich von Anfang bis zu Ende her. Kommt man dagegen in einen modernen Webereibetrieb, so sieht man eine ausgeprägte Arbeitsteilung. Spulerei, Bäumerlei, Schlichterei, Andreherlei, Lager, Rauherlei, Appretur u. sind mit der Weberei zu einem Gesamtbetrieb vereinigt. Der Arbeitsprozeß ist in viele Teile gegliedert, und die Arbeiter haben nur eine bestimmte, immer wiederkehrende Arbeitshandlung, die nur einen kleinen Teil des ganzen Arbeitsprozesses darstellt, zu verrichten. Je mehr Arbeitsteilung, je mehr Mechanisierung; — je geistloser die Arbeit selbst. Aber der ausgeprägte Industrialismus drängt danach, die Produktion rationell zu gestalten, denn je mehr die Arbeitsteilung bis ins kleinste und genaueste durchgeführt wird, desto ergiebiger, besonders an Quantität, die gesamte Produktion.

In letzter Zeit ist nun wiederholt darauf hingewiesen worden, besonders von Unternehmerseite, daß es mit Rücksicht auf die voranschreitende Lage der Industrie nach dem Kriege, notwendig sei, die Arbeitsteilung und -Zerlegung in Zukunft noch viel schärfer zur Durchführung zu bringen. In diesem Zusammenhang spricht man von der Anwendung des „Taylorsystems.“ Mancher mag sich bisher, wenn er das Wort „Taylorssystem“ gehört hat, nur schwer eine Vorstellung davon haben machen können, was dieses System bedeutet. Gegenüber den Anpreisungen, welche dieses System vielfach von Arbeitgeberseite erfahren hat, sticht eine Abhandlung in der „Industrie“, Fachzeitschrift für Kohlen-, Kali- und Erzbergbau (Nr. 37 vom 14. Sept. d. J.), wohlthuend ab.

Die genannte Zeitschrift schreibt:

„Das „Taylorssystem“ stammt, wie der Name erraten läßt, aus Amerika, und sein Gedanke ist wirklich echt amerikanisch. Rakte Nützlichkeit- und Zweckmäßigkeitsbetrachtungen liegen ihm zugrunde. Taylor hat aber auch in anderen Ländern Schule gemacht, nicht am wenigsten in Deutschland, wo man seine Gedanken wissenschaftlich weiterzubilden sucht und wo vor allem auch die Denker vorhanden sind, die die zweckdienlichen Folgerungen aus jenem System zu ziehen berufen sind. Unzweifelhaft liegt in den Gedanken Taylors viel Richtiges, das beachtet zu werden verdient. Ueber sein System ist schon viel geschrieben worden und wird noch viel geschrieben werden. Hier soll versucht werden, in wenig Worten den Kernpunkt des Systems zu zeigen.“

Das Taylorssystem bezieht sich auf die menschliche Arbeit bezw. auf die Art des Arbeitens. Das Bestreben geht dahin, die Leistung aufs höchste zu steigern bezw. aus einer Arbeitskraft in gegebener Zeit ein Höchstmaß an Leistung herauszuholen. Der Mensch wird dabei zur zweckmäßig arbeitenden Maschine. Das Verständnis für das Taylorssystem erschließt sich daher am leichtesten, wenn man die Maschine betrachtet

und sich deren Vorzüge auf den Menschen übertragen denkt. Ein wesentliches Kennzeichen der arbeitenden Maschine besteht darin, daß sie ihre Zeiten genau innehält. Eine Kraftmaschine in einem großen Betriebe setzt sich beispielsweise des Morgens um 6 Uhr in Bewegung, steht dann nur in den unangenehm notwendigen Zwischenpausen und schließlich erst zu einer bestimmten Abendstunde gänzlich still. So soll auch, im Sinne Taylors, der Arbeiter keine Sekunde verlieren. Um das zu erzwingen, hat man folgende Einrichtung getroffen: Neben dem Plage eines jeden Arbeiters befindet sich ein Hebel oder eine Taste, die jedesmal betätigt werden muß, wenn die Arbeit beginnt oder unterbrochen wird bezw. endet. Durch diese Tastungen werden dann Marken auf einem beweglichen Streifen aufgezeichnet, so daß sich hinterher genau feststellen läßt, inwieweit die Arbeitszeit von jedem einzelnen innegehalten worden ist.

Die Maschine führt ferner keine einzige überflüssige Bewegung aus. Betrachten wir eine Lokomotive! Wohl erscheint das Spiel der Steuerung und des treibenden Gestänges ziemlich verwickelt; aber der Sachkundige wird bestätigen können, daß nicht gut weniger vor sich gehen kann, als dabei geschieht. Dagegen führen wir wohl alle bei unsern Handlungen eine Fülle unnötiger Bewegungen aus. Es ist freilich schwer, sich darüber klar zu werden. Hier muß die Wissenschaft helfen, und sie nimmt mit gutem Erfolge den Film in ihren Dienst. Sehen wir unsre Handlung im lebenden Bilde, wobei diese gewissermaßen aus uns herausgesetzt erscheint und etwas Sachliches geworden ist, so werden wir mit Staunen wahrnehmen, wieviel Unnütziges in unsern Bewegungen liegt. Freilich haben auch an sich unnütze Handlungen einen gewissen Zweck. Sie gewähren nämlich bisweilen eine Art Erholung. Der reinen Nützlichkeitbetrachtung aber halten sie nicht stand, und wer Anhänger des Taylorsystems ist, der wird verlangen, daß man sich derartige Abschweifungen vom Wege des zielbewußten Arbeitens abgewöhne.

Man wird bei einer Maschine ferner keinerlei unnötige Teile anbringen. Das erscheint ganz selbstverständlich. Nach Taylor ist es ebenso nötig, aus einem Betriebe alle Personen auszuschalten, die unnötig sind und deren Leistung das Ganze nicht fördert. Taylor verlangt also eine Vereinfachung und Zusammenziehung der Betriebe, so daß schließlich jeder darin Arbeitende wirklich ein notwendiges Rad oder Rädchen des ganzen Werkes bedeutet.

Für den Bau einer Maschine wird man nur gute Stoffe verwenden. Bei einer Uhr zum Beispiel, die viele Jahre lang ihren Dienst verrichten soll, ist das unumgänglich notwendig. Besonders die wichtigen Teile wird man recht gediegen herstellen. So ist nach Taylor auch bei den Arbeitenden eine Auslese nötig. Rücksichtslos drängt der Amerikaner denjenigen zurück, der keine volle Kraft darstellt. Er will nur erstklassige Kräfte in seinen Dienst stellen. Vielleicht liegt hierin eine Schwäche seines Systems. Es ist volkswirtschaftlich durchaus nicht angängig und möglich, daß nur der erstklassige Mensch arbeiten soll und etwas verdienen darf. Im Zusammenleben der Menschen müssen auch die Schwächeren gebraucht werden, deren doch die Daseinsberechtigung nicht abgesprochen werden darf. Aber dieser Punkt sei hier nur

gestreift. Wir haben weniger über das System zu urteilen, als vielmehr es in großen Zügen zu kennzeichnen.

Die Wissenschaft hat neuerdings ganz eigenartige Mittel erfunden, um auch die Leistungsfähigkeit des Menschen zu bestimmen und zahlenmäßig festzulegen. Es gilt beispielsweise, zu prüfen, wie kräftig das Vermögen eines Menschen, Wahrnehmungen zu machen, entwickelt ist. Man läßt etwa ein Bild, auf dem sich viele Gegenstände befinden, für einen Augenblick vor dem Gesicht des Prüflings auftauchen und fordert ihn dann auf, anzugeben, was er gesehen hat. Je mehr wahrgenommen worden ist, um so höher ist offenbar die Gabe des Auffassens entwickelt. Man führt bei solchen Untersuchungen sehr feine Zeitmessungen aus, bei denen nach Tausendsteln von Sekunden gerechnet wird. Uebrigens werden derartige Prüfungen jetzt auch vielfach in Schulen ausgeführt, und zwar in den mannigfaltigsten Arten. Man wird ohne Zweifel mit der Zeit noch manche Untersuchungsweise finden, mittels deren man die Leistungsfähigkeit der Menschen auf Zahlen bringen kann. Der Arbeiter trägt dann gewissermaßen eine Nummer mit sich, die ganz genau besagt, wieviel seine Arbeitskraft wert ist. Wo diese sich als gering erwiesen hat, wird der Mann beiseite geschoben oder wenigstens so schlecht ausgelohnt, daß er nicht bestehen kann.

Schon die alten Völker verstanden es, durch Arbeitsteilung die Leistungsfähigkeit ihrer Industrie zu erhöhen. Auch bei unsern Maschinen ist diese Teilung streng durchgeführt. So haben die verschiedenen Stangen, die sich bei einer Lokomotive bewegen, alle ihren besonderen Zweck, und keines der Ventile greift in den Bereich eines andern. Auch Taylor verlangt die möglichst vollständige Durchführung einer solchen Teilung, wodurch allerdings die Arbeit immer mehr zum Maschinenmäßigen herabgedrückt wird.

Man wird, wie gesagt, auch in Deutschland mit den durch Taylor angeregten Bestrebungen rechnen müssen. Ihre strikte Durchführung ist natürlich ausgeschlossen.

Soweit die genannte Fachzeitschrift „Industrie“, hinsichtlich der Charakterisierung des Taylorsystems, welches in Amerika Eingang gefunden hat.

Dem „Taylorsystem“ liegen also zunächst reine Zweckmäßigkeitsbetrachtungen, oder besser gesagt „Nützlichkeitbetrachtungen“, vornehmlich vom Standpunkte des Arbeitgebers aus, zugrunde.

Die Handarbeit wird immer mehr mechanisiert; sie wirkt in zunehmendem Maße „geisttötend“ und der Arbeiter selbst wird fast nur mehr als Maschine bewertet; seine Arbeitskraft wird gleichsam nur als Nummer betrachtet.

Dazu muß das Höchste an Arbeitsleistung, infolge Wegfall jeder unnützen Arbeitshandlung, vollbracht werden. Wer das Höchstmaß an Leistung nicht erreicht, wird ausgeschaltet.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, haben wir allen Grund, uns gegen die Anwendung des Taylorsystems in Deutschland zu wenden. Gewiß, soweit vermehrte Produktion, mit Hilfe verbesserter Technik und Arbeitsmaschinen in Betracht kommt, wollen und können wir uns gegen einen vernünftigen Fortschritt und rationelleren Arbeitsprozeß nicht sträuben. Bei diesem Fortschritt darf aber die Arbeitskraft des Arbeiters, die von seiner Person unzertrennbar ist, nicht zur Nummer herabstufen und der Wert des Menschen dem Wert der Maschinen untergeordnet werden, wie das bei dem in ausgeprägter Weise zur Anwendung kommenden Taylorsystem der Fall ist. Dagegen müssen wir uns besonders wehren.

Im übrigen hat aber auch die Arbeiterschaft ein Anrecht darauf, an allen Vorteilen, die mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Produktionstechnik verbunden sind, einen entsprechenden Anteil mit zu bekommen. Letzteres geht aber nur mit Hilfe starker Organisationen. Die auf Anwendung des Taylorsystems in Deutschland gerichteten Bestrebungen werden Unternehmernkreise sollten uns daher auch ein Maß sein, an der Stärkung unserer Organisation zu arbeiten.

Allgemeine Rundschau.

Keine 10 Pfund Kartoffeln.

Wie aus Berlin berichtet wurde, hat das Kriegsernährungsamt jeden Gedanken an eine Erhöhung der Kartoffelration über sieben Pfund hinaus gegenwärtig aufgegeben. Die Heeresleitung soll gegenwärtig für die Truppentransporte nach dem Balkan und für die notwendigen Bewegungen an der Westfront so große Wagenmengen beanspruchen, daß selbst bei dieser Nation die Sicherstellung der Wintervorräte für die Großstädte Schwierigkeiten macht. Der Wagenmangel würde natürlich noch stärker werden, wenn etwa in irgendeinem Stadium der Friedensverhandlungen die Räumung der besetzten Gebiete Belgiens und Nordfrankreichs innerhalb einer bestimmten Frist durchgeführt werden sollte.

Mit Rücksicht auf die im letzten Satz angeedeutete Möglichkeit sind die Schwierigkeiten nicht zu verkennen. Es wird nun dringend notwendig, schon jetzt mit aller Macht die Kartoffelmengen in die Industriegebiete und Großstädte zu senden. Besonders gilt das für den Westen, der bei einer evtl. Räumung und auch beim Friedensschluß die meisten zurückverlegten Soldaten bekommen wird.

Protest.

Der „Volksbund für Freiheit und Vaterland“ veröffentlicht folgende gegen die Vaterlandspartei gerichtete Erklärung:

„Der Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei erläßt einen Aufruf, der in der gegenwärtigen ernsten Stunde das deutsche Volk dazu auffordert, seine ganze Kraft zusammenzureißen. Würde dieser Aufruf nichts anderes besagen, so könnte ihm der Volksbund für Freiheit und Vaterland ohne weiteres beitreten. Aber er enthält außerdem noch die alten reaktionären Ziele der Vaterlandspartei, den Haß gegen die volkstümliche Politik der Reichstagsmehrheit und ebenso auch einen deutlichen Angriff gegen die Stuttgarter Rede des Herrn von Bayer, die zusammen mit anderen Regierungserklärungen als eine Rundgebung bezeichnet wird, die unseren Feind mit Genugtuung erfüllen müsse.“

Wir protestieren aufs schärfste gegen diese Verantwortungslosigkeit, die unter dem Schein, das Volk zu einigen, es in Wirklichkeit nur auseinanderreißt, die in einer Zeit, wo es darauf ankommt, jeden Staatsbürger eng am Staate zu beteiligen, innere Reformen verwirft und damit die Voraussetzung des äußeren Widerstandes bis zum Letzten. Auch in einem Telegramm an den Kaiser schleudert die Vaterlandspartei offenkundige Verdächtigungen gegen die Reichstagsmehrheit. Um Zustimmung zu dem Kaisertelegramm durch Unterschrift wird in dem Aufruf gebeten. Diese Sammlung von Unterschriften kann ebenfalls nur wieder den entschlossenen Willen des deutschen Volkes zersplittern. Es liegt die Gefahr nahe, daß sie in Büreaus und Werkstätten unter leisem oder lautem Zwang erfolgt, und daß sich damit die beschämenden Vorgänge wiederholen, die schon bei Gründung der Vaterlandspartei festzustellen waren. Damit aber wird auch der eigensten Absicht des Deutschen Kaisers zuwidergehandelt, der eben erst erklärt hat, er wünche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschichte des Vaterlandes mitarbeite, und daß vom Vertrauen des Volkes getragene Männer in weitem Umfange teilnehmen an der Regierung.

So ist die Deutsche Vaterlandspartei nicht nur eines der Schlupflöcher der deutschen Reaktion, sondern auch einer der Hauptherde deutscher Zwiespaltigkeit. Das Vaterland, das die Feinde vernichten wollen, vermag sich nur im Zeichen der Freiheit zur Wehr zu setzen. In diesem Sinne wirkt der Volksbund für Freiheit und Vaterland und hat dabei die Millionen Männer und Frauen hinter sich, die die schaffende Arbeit des deutschen Volkes verkörpern.“

Aus unserer Industrie.

Die Errichtung der Reichswirtschaftsstellen für die Textilindustrie.

Für die Uebergangswirtschaft auf dem Textilgebiet ist, wie wir bereits früher öfter berichtet haben, durch die Bundesratsverordnung vom 27. Juni 1917 die Bildung von Reichswirtschaftsstellen für jedes Faserstoffgebiet vorgesehen. Die Reichswirtschaftsstellen bestehen aus einer Vertreterversammlung, deren Mitglieder auf Vorschlag der beteiligten Verbände vom Reichskanzler ernannt werden, und einem von der Vertreterversammlung zu wählenden Ausschuss. Zu Vorschlägen sind der Kriegsausschuss der Deutschen Industrie, der sich hierzu mit den Fachverbänden in Verbindung gesetzt hat, und der deutsche Industrie- und Handelstag sowie der deutsche Handwerkstammertag und die in Betracht kommenden Berufsverbände der Arbeiter und Angestellten aufgefordert worden. Auf Grund dieser Vorschläge sind jetzt nach Anhörung der Bundesregierungen die Ernennungen der Mitglieder der Vertreterversammlungen der Reichswirtschaftsstellen vom Reichskanzler erfolgt. Selbstverständlich sind auch Vertreter der Textilarbeiterverbände, also auch von unserem Verband, ernannt worden. Wir kommen darauf demnächst zurück. Der Reichskanzler (Reichswirtschaftsstellen) wird noch im Laufe des Oktobers und Novembers die Vertreterversammlung zusammenrufen, damit die Wahlen für den Ausschuss vollzogen werden, wonach die Reichswirtschaftsstellen ihre Tätigkeit aufnehmen können. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend werden die Vertreterversammlungen nicht alle in Berlin tagen, sondern nach anderen Städten berufen werden.

Die erste Vertreterversammlung — die Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle — findet am 29. Oktober in Augsburg statt. Die Vertreter der Wollindustrie werden in Leipzig tagen, der Erbsstoffindustrie in Dresden, der Seidenindustrie in Düsseldorf, der Juteindustrie in Braunschweig, der Hanf- und Hartfaserindustrie in Stuttgart bzw. Karlsruhe.

Aus der Baumwollindustrie sind etwa 150 Vertreter der Spinneret, Weberei, der Ausrüstungsindustrie, des Groß- und Kleinhandels, des Detailhandels, des Handwerks und der Angestellten ernannt worden.

Die Preise für Papiergewebe.

Zu dieser vielfach erörterten Frage schreibt der Verband der stillliegenden Baumwollwebereien Deutschlands im „Konfektionär“:

„Das Sächsische Ministerium des Innern hat die Dresdener Handelskammer um eine gutachtliche Äußerung über demselben zugewandene Vorschläge betr. Verbilligung der Preise für Papiergarnwaren ersucht. In dem erteilten Gutachten steht die Handelskammer auf dem richtigen Standpunkt, daß die Papiergarnzeugnisse viel zu hoch im Preise stehen, und gibt als Grund hierfür mit die an den Kriegsausschuss der deutschen Baumwollindustrie sowie an den Kriegsausschuss für Textilfabrikstoffe zu leistenden Abgaben der papierverarbeitenden Betriebe an.

Diese Auffassung ist durchaus irrig und geeignet, die Öffentlichkeit über die Ursache der hohen Preise der Papiergarnzeugnisse ganz falsch zu unterrichten. Die Abgabe, die von den zur Weiterarbeit zugelassenen Betrieben für diejenigen Betriebe gezahlt wird, die zur Zeit ihrer zwangsweisen Stilllegung mit Heeresaufträgen versehen waren, ist so geringfügig, daß sie für die Preisbildung der Fertigwaren kaum in Betracht kommt. Die wirkliche Ursache für die hohen Preise der fertigen Papiergarnewebe liegt in den unangemessenen hohen Verdiensten der papierverarbeitenden Spinnereien und Webereien. Das muß auch den Sachverständigen der Dresdener Handelskammer bekannt sein. Eine einwandfreie Kalkulation ergibt, daß z. B. die in Frage kommenden Webereien bei gleichem Beschäftigungsgrad das 3—4fache wie im Frieden verdienen. Daraus erklären sich auch die enormen Gewinne der oben bezeichneten Betriebe. Eine große Anzahl derselben, die vor dem Kriege lange

Jahre überhaupt keine Dividende ausschütten konnten, haben sich in ganz kurzer Zeit finanziell gesund gemacht und zahlen außerordentlich hohe Dividenden. Die Berichte der Aktiengesellschaften sind ein genügender Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. Trotz ungewöhnlich hoher Abschreibungen sowie Errichtung offener und geheimer Fonds sind Dividenden von noch nie gekannter Höhe gezahlt worden. Oft ist in einem Geschäftsjahr mehr als das ganze Aktienkapital verdient worden. Obgleich das Ungefunde dieses Zustandes auf der Hand liegt, ist von den Kriegswirtschaftsstellen noch nichts getan worden, um einen Zustand, der für die Allgemeinheit große Schädigung in sich birgt, zu beseitigen. Es muß aber entschiedener Einspruch erhoben werden wenn sich auch noch die Handelskammern durch nicht zutreffende Gutachten in den Dienst der Betriebe stellen, die die Interessen der Allgemeinheit außer acht lassende, außergewöhnlich hohe Kriegsgewinne zu verzeichnen haben.“

Besitzwechsel in der rheinischen Textilindustrie.

Vor einiger Zeit war gemeldet worden, daß die Aktienweberei R. Schwarz u. Co. in Greifrath an die John Girmes u. Co. Akt.-Ges. in Deft verkauft worden sei. Diese Nachricht wurde sofort widerrufen. Nun meldet die „Berliner Börsenzeitung“, daß Käuferin die Rheinische Handelsgesellschaft in Düsseldorf gewesen ist, die in der letzten Zeit vielfach von sich reden gemacht hat.

Berliner Aktienspinneret und Weberei.

Durch Vermittlung des Schaaffhausenschen Bankvereins ging die Mehrheit des Aktienkapitals des Unternehmens an eine Berliner Textilgruppe über. Käufer soll Herr Joseph Blumenstein, Berlin, der dem Hartmannkonzern nahesteht, sein.

Aus der internationalen Textilindustrie.

Die neuesten Berichte aus der Englischen Wollindustrie melden, daß die Vorräte in überseeischen wie in inländischen Wollen derartig gering sind, daß die Hersteller, welche für den Verbrauch des Privatpublikums arbeiten, nicht im entferntesten in der Lage sind, der Nachfrage genügen zu können. Die Preise für fertige Fabrikate sind derart gestiegen, daß für bessere Herrenstoffe im Einzelverkauf ungefähr 10 mal soviel als in Friedensjahren bezahlt werden muß. Die Baumwollindustrie hat große Aufträge, die sie aber nur teilweise ausführen kann. In Italien bereitet man sich in Bezug auf die Seidenindustrie immer mehr darauf vor, ein Monopol einzuführen. Die Wollindustrie arbeitet noch weiter beschränkt, ebenso die Baumwollindustrie. Die Hochkonjunktur der Textilindustrie Amerikas scheint vorüber zu sein. Nur die Seidenfabrikanten dieses Landes sollen günstige Geschäfte machen.

Aus unserer Bewegung.

Der Ernst der Stunde verlangt Einigkeit.

Unser Vaterland steht in schwerster Stunde. Man sollte meinen, daß in solchem Augenblick alle Parteien und Richtungen es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten würden, die Einigkeit zu wahren und sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen. Dem ist aber nicht so. Es gibt Zeitungen, welche die deutsche Antwort an Wilson ein Dokument der Schande genannt haben. Protestkundgebungen werden abgehalten. Die „Vaterlandspartei“, der „Unabhängige Ausschuss“, der „Bund der Landwirte“, der „Verein für das Deutschtum im Auslande“ und wie die „Unentwegten“ alle heißen, verkünden u. a. laut, daß wir die Ehre des deutschen Namens und die Unversehrtheit des Deutschen Reiches nicht preisgeben dürften.

Daß ein solches Gebahren eine Beleidigung der von der Mehrheit des Volkes gebildeten Regierung ist und sich ferner gegen die oberste Heeresleitung, welche an der deutschen Antwort mitgewirkt hat, richtet, scheint den Gewaltmenschen nicht

zum Bewußtsein zu kommen. Die Umgebungen gefährden zudem die Einigkeit, welche wir jetzt dringend notwendig haben. Wir stehen im ernstesten Augenblicke unserer Geschichte. In dieser Stunde ist keine Zeit für Seitensprünge. Dazu wird später Zeit gegeben sein. Es wird dann noch manches zur Erörterung kommen. Damit werden gerade die vorhin genannten Kreise zu rechnen haben. Wer es aber im jetzigen Augenblicke gut mit unserem Volke meint, hat alles zu vermeiden, was die Einigkeit gefährden kann.

Arbeiterlöhne und Textilfürsorge in der Aachener Tuchindustrie.

Die Löhne der noch in der Aachener Tuchindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen haben durch Verhandlungen, welche im Laufe dieser Woche zwischen den Vertretern des Arbeitgeberverbandes und den beiden Textilarbeiterverbänden stattfanden, eine wesentliche Aufbesserung erfahren. Von den Arbeitgebern wurde die schwierige Lage der Arbeiter voll anerkannt und anerkennenswertes Entgegenkommen bewiesen. Dieses gilt auch für die Erhöhung und Neufestsetzung der Erwerbslosenunterstützung, bei welcher Stadtverwaltung, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter ihr Möglichstes getan haben, um dem Notstande, unter welchem besonders die Textilarbeiterschaft schwer leidet, entgegenzuwirken.

Die im Oktober 1917 für die einzelnen Arbeitergruppen der Tuchfabriken vereinbarten Mindest-Durchschnittslöhne werden um etwa 23% erhöht. Sie betragen:

	pro Stunde	bisher
1. in der Weberlei	77 bis 80 Pfg.	(62—65)
für minderleistungsfähige ältere Arbeiter und für schmale Stähle	70 " 75 "	(55—60)
2. für alle sonstige männliche Schwer-Arbeiter, einschl. Appretur	80 "	(65)
3. für Minderchwerarbeiter	70 "	(55)
4. " Arempler und Wolferinnen	50 " 55 "	(40—45)
5. " Fadnerinnen	45 " 50 "	(35—40)
6. " Stöpferinnen	63 " 68 "	(50—55)
7. " Plästerinnen	50 " 62 "	(40—50)
8. " Tuchsheererinnen	50 " 55 "	(40—45)
9. " Ketticheererinnen	57 " 62 "	(45—50)
10. " Zwirnerinnen	50 " 55 "	(40—45)
11. " jüngere Arbeiterinnen	40 "	(30)

Schon vor dem 1. Oktober hat die von der Stadtverwaltung eingerichtete, aus Vertretern des Stadtverordnetenkollegiums, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehende Unterstützungs-Kommission die Unterstützungssätze für teilweise erwerbslose Textilarbeiter vom 1. Oktober ab um ein Erhebliches verbessert. Bei der Einführung der Textilfürsorge im Jahre 1916 waren bestimmte Grundlohnklassen als Höchstbezugsgrenzen für die Unterstützung festgelegt worden. Die höchste Lohnklasse, in welcher männliche Arbeiter unterstützt werden konnten, war Lohnklasse 6 (45 bis 52 Pfg.) Für Arbeiterinnen war Klasse 5 (35 bis 44 Pfg.) Höchstgrenze. Die Ausschlußsätze, über welche hinaus bei teilweiser Erwerbslosigkeit keine Unterstützung gezahlt wurde, betragen je nach den Familienverhältnissen pro Woche M. 22, 26, 30 und 34. Im Januar 1918 wurden, den erhöhten Grundlöhnen der Krankentassen entsprechend, die Unterstützungssätze erhöht. Desgleichen wurde durch die Aufhebung des Beschäftigungsverbotens in der Textilindustrie für 6 Tage in der Woche Unterstützung gezahlt. Die Steigerung der Löhne und die immer fühlbarer werdende Teuerung machten neuerdings eine Verbesserung notwendig. Während den Erwerbslöhnen, welche der unteren Lohnklassen angehörten, bei Steigerung der Löhne die Möglichkeit gegeben war, automatisch in eine höhere Lohnklasse aufzurücken und demzufolge eine höhere Unterstützung zu beziehen, war dieses bei den höheren Lohnklassen als der 5. und 6. ausgeschlossen. Auf Antrag der Textilarbeiterorganisationen sind nunmehr die Lohnklassen heraufgesetzt worden. Vom 1. Oktober ab gilt für teilweise erwerbslose männliche Arbeiter die Lohnklasse 7 (52 bis 70) als Höchstklasse. Die Ausschlußsätze betragen:

bei einer Bezugsberechtigung von 70% des Grundlohnes	pro Woche
" " " " " " " " " " " "	M. 30,—
" " " " " " " " " " " "	" 34,—
" " " " " " " " " " " "	" 38,—
" " " " " " " " " " " "	" 42,—

Für teilweise erwerbslose weibliche Arbeiter gilt jetzt die Lohnklasse 6 (45 bis 52 Pfg.) als Höchstklasse. Die Ausschlußsätze betragen unter denselben Verhältnissen wie oben pro Woche M. 25, 29, 33 und 37. Für völlig erwerbslose Textilarbeiter bleiben die bisherigen Sätze in den einzelnen Lohnklassen bestehen.

Sie betragen:

	Lohnklasse 5 Höchsthöhe f. Weibliche.	Lohnklasse 6 Höchsthöhe f. Männliche.
Bei 70% Bezugsberechtigung pro Woche	M. 18.50	M. 21.80
" 80% " " " " " "	" 21.10	" 25.—
" 90% " " " " " "	" 23.80	" 28.10
" 100% " " " " " "	" 26.40	" 31.20

Auch für die in der Textilindustrie beschäftigten Kriegerfrauen sind die Ausschlußsätze wesentlich erhöht worden. Zur herabgesetzten Kriegerfamilienunterstützung nebst Arbeitsverdienst wird noch Textilunterstützung gezahlt, wenn nachstehende Sätze nicht erreicht werden.

	pro Woche	(bisher M. 22.—)
Bei einer alleinst. Frau	M. 27.—	
Kriegerfrau mit einem Kinde	" 32.—	" 26.—
" " zwei Kindern	" 37.—	" 29.—
" " drei Kindern	" 42.—	" 32.—
" " vier Kindern	" 47.—	" 35.—

Ein Antrag der Textilarbeiterorganisationen an die Königliche Regierung zu Aachen ist in Vorbereitung, um zu erreichen, daß im übrigen Regierungsbezirk ebenfalls eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung durchgeführt wird. W.

Lohnbewegungen und Arbeitsstreikigkeiten.

Schöenberg (Schlesien).

Die sehr schlechten Verdienstverhältnisse in der schlesischen Textilindustrie sind in ganz Deutschland bekannt. Nun sollte man aber annehmen, daß die durch den Krieg verursachte Teuerung die Unternehmer veranlaßt hätte, die Arbeitslöhne den Teuerungsverhältnissen entsprechend aufzubessern. Trifft dieses schon im allgemeinen nicht zu, so ganz besonders nicht bei der Firma Rudolf Charwat, Färberei und Appretur in Schöenberg. Die Firma zahlt ihren langjährigen Arbeitern noch Stundenlöhne von 18 bis 21 Pfg. Zum Glück haben die Arbeiter den Weg zur Organisation gefunden. Sie können versichert sein, daß die Gewerkschaft alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden wird, um solche „vorsündlichen“ Löhne aus der Welt zu schaffen. Herr Charwat sträubt sich mit Händen und Füßen gegen anständige Löhne. Wir können es ihm aber jetzt schon sagen, daß er damit kein Glück haben wird. Erst im vierten Kriegsjahr haben die Arbeiter der Firma Charwat den Weg zur Organisation gefunden. Alle die Jahre vorher waren sie nicht organisiert. Wieviel Geld ist hierdurch nicht erspart worden — für den Unternehmer. Unsere alten Verhandlungsmitglieder mögen hieraus ersehen, wohin es führt, wenn Arbeiter glauben, aus Sparjamkeitsgründen ohne Gewerkschaft auskommen zu können.

Verammlungskalender.

Beschl. 27. Oktober und 3. November, von 10 bis 12 Uhr Abrechnung der Vertrauensleute auf dem Büro

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Das Taylorsystem; — Mechanisierung der Arbeit. — Allgemeine Rundschau: Keine 10 Pfund Kartoffeln. — Protest. — Aus unserer Industrie: Die Errichtung der Reichswirtschaftsstellen für die Textilindustrie. — Die Preise für Papiergewebe. — Besitzwechsel in der rheinischen Textilindustrie. — Aus der internationalen Textilindustrie. — Aus unserer Bewegung: Der Ernst der Stunde verlangt Einigkeit. — Arbeiterlöhne und Textilfürsorge in der Aachener Tuchindustrie. — Lohnbewegungen und Arbeitsstreikigkeiten: Schöenberg (Schlesien). — Verammlungskalender.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Bernhard Otte, Düsseldorf, Kondorplatz Nr. 7.